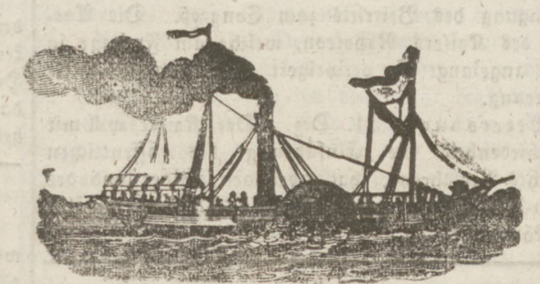
Danziger Dampfboot

№ 8. Dienstag, den 10. Januar. 1860. 30ster Jahrgang.



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr.
Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr abonniren.

Heeresreform in Preußen.

Kein Staat in Europa hat auf sein Heer ein so großes Gewicht zu legen, wie Preußen. Dies ist schon durch seine Lage zwischen Rußland und Frankreich bedingt. Preußen ist nur auf Grund seines Heeres eine Großmacht und kann seine Existenz auch nur durch dieses behaupten.

Unter diesen Umständen ist es natürlich, daß nicht nur von dem preußischen Throne herab dem Heere nach allen Seiten hin die größte Aufmerksamkeit erwiesen wird, sondern auch in dem preußischen Volke für dasselbe eine allgemein verbreitete Theilnahme, ja eine tiefgreifende Begeisterung lebt.

Die Organisation des preußischen Heeres, wie sie seit den Freiheitskriegen besteht, ist aber auch eine höchst volksthümliche und kann sogar als Muster für Einrichtungen auf andern Gebieten des staatlichen Lebens gelten. Zudem knüpft sich an sie eine große und schöne Erinnerung. In dieser Organisation, welche eine Neugeburt des preußischen Heeres war, zerschlug es das Joch der Fremdherrschaft, riß es einen gewaltigen Kriegsgott, der für unüberwindlich gehalten, das Schrecken der Völker war, vom Thron, ist es nun beinahe ein halbes Jahrhundert der treue Wächter unserer heiligsten Interessen gewesen und hat in allen Fällen den ererbten Ruhm mit Ehren bewahrt.

Soll an einer so außerordentlich bewährten Verfassung des Heeres gerüttelt oder soll sie wohl gar aufgegeben werden?

Bei den in unserem Staatsleben jüngst stattgehabten Vorgängen ist es nicht zu verwundern, wenn eine solche Frage nicht nur häufig aufgeworfen, sondern auch von Unkundigen mit „Ja" beantwortet wird. Zugleich liegt es auch in der Natur der Sache, daß sich damit eine gewisse Beunruhigung der Gemüther verbindet. Denn es ist tief in der Menschennatur begründet, an dem Herkömmlichen festzuhalten — sogar in dem Falle, daß dieses mit augenscheinlichen allgemein anerkannten Fehlern behaftet ist, läßt sie es nicht selten höchst ungern fahren. Die Macht der Gewohnheit ist ein starker Faktor in dem ganzen Denken, Thun und Handeln des Menschen und um so bedeutungsvoller, jemehr dieselbe in dem anerkannt Guten und Erprobten ihre Existenz hat.

Unruhe und Besorgniß haben nur zu oft in der oberflächlichen Anschauung der Dinge ihren Grund, und so steht es auch mit den Befürchtungen, welche durch die Fragen in Betreff der Reform unseres Heeres hervorgerufen werden.

Schon aus den Prinzipien, nach denen der preußische Staat regiert wird, könnte man leicht abnehmen, daß eine gänzliche Umwandlung seiner wichtigsten Institution von heute auf morgen nicht denkbar ist. Ueberdieß haben wir aber auch aus dem, was von Seiten der Regierung über die Reform des Heeres bekannt geworden, bereits die volle Bürgschaft, daß die Organisation desselben in ihrem Kern auch nicht im Mindesten angegriffen wird. Ja, die beabsichtigte Reform hat vielmehr nur den Zweck, diesen in seiner ursprünglichen Bedeutung klarer hervortreten und ihn zur erhöhten Wirksamkeit gelangen zu lassen.

Alles Gute auf der Erde ehrt und achtet man dadurch, daß man seine Entwickelungsfähigkeit anstrengt. Nirgend im Menschenleben ist Stillstand und Fertiges. Alles ist hingegen nur im Werden und Entfalten begriffen. Wer diese Bedingung des Lebens anerkennt und würdigt, ist der rechte Mann, und zerstört nicht, sondern sammelt und baut auf. Indem die Regierung Preußens in Beziehung auf die, in ihrem innersten Kern als gut und erfolgreich anerkannte Heeresverfassung einen solchen Schritt zu thun beabsichtigt, verdient sie Sympathie'n.

Eine andere Frage ist es jedoch, ob schon die beabsichtigte Heeresreform zeitgemäß ist. „Was nach fünfzig oder hundert Jahren als glänzende Tugend im Bereich des Völkerlebens erscheint, ist vielleicht heute noch ein Fehler. Alles auf der Erde vermag nur durch die Sonne der Zeit zu reifen!"

Nachdem berühmt gewordenen Ausspruch des Herrn von Bülow-Cummerow beweisen auch Zahlen, und Jedermann, der nicht gedankenlos in den Tag hineinlebt, wird sich zu sagen wissen, was für eine Rolle die Zahlen im Leben spielen. — Als die in Rede stehende Heeresverfassung ins Leben trat, hatte Preußen zehn, jetzt achtzehn Millionen Einwohner. Dieses Zahlenverhältniß allein beweist zur Genüge, wie nöthig es ist, einen Fortschritt in der Heeresorganisation des preußischen Staates herbeizuführen.

Bei genauerer und gründlicher Betrachtung des vorliegenden Reformplanes für unser Heer wird dem ächten Patrioten ebenso wenig Beruhigung wie die Freude fehlen, welches alles Werden und Gedeihen bewirkt.

Rundschau.

Berlin, 9. Jan. Obgleich die letzten Berichte aus Potsdam andauernd eine kleine Besserung in dem Befinden Sr. Majestät des Königs konstatiren, so verhehlt man sich doch nicht, daß der Zustand des Monarchen noch immer sehr traurig und den größten Schwankungen unterworfen ist. Man weiß, daß die Aerzte außer Stande sind, auch die ernstesten Besorgnisse mit einiger Zuversicht abzuwehren und so erklärt es sich, daß die Königliche Familie sich bis jetzt fast noch ganz der Festlichkeiten enthält, welche die winterliche Saison zu verherrlichen pflegen. Die bisherige Stille in den diplomatischen Hotels und in den übrigen Kreisen der höheren Gesellschaft deutet auf eine ähnliche Rücksichtnahme hin.

— Bekanntlich hat die Ausstellung der Embleme und der übrigen Gegenstände, welche am Tage der Einholung Ihrer Königlichen Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm im Zuge getragen wurden, eine Einnahme von ca. 8000 Thlrn. geliefert. Dem Vernehmen nach sollen nun die Zinsen dieses Kapitals in der Weise verwendet werden, daß man für die Handwerker Lebensmittel, Betriebs- und Brennmaterial im Großen ankauft und ihnen den Bedarf zum Einkaufspreise überläßt.

— Der Minister des Innern, Graf v. Schwerin hat neuerdings in einem Erlasse den Wunsch ausgesprochen, bei Verhaftungen eine größere Vorsicht angewandt zu sehen. „Eine von der die Voruntersuchung führenden Polizei-Behörde vorgenommene Verhaftung, auch wenn sie ... nur kurze Zeit dauert, ist nur dann zu rechtfertigen, wenn ... das Moment, daß der zu Verhaftende der Flucht verdächtig, gänzlich außer Zweifel gestellt ist ... Mit Entziehung der persönlichen Freiheit darf nicht ohne dringende und unzweifelhafte Gründe vorgegangen werden, und diese Gründe müssen jedes Mal aktenmäßig zusammengefaßt und dargelegt werden."

— Früher als in anderen Jahren bemerkt man schon seit einiger Zeit mehrere Landtagsmitglieder aus allen Theilen des Landes in unserer Hauptstadt. Wenn dies einerseits auf das rege Interesse derselben an den Angelegenheiten des Landes schließen läßt, so geht auf der anderen Seite hieraus eben so wohl hervor, daß vorbereitende Einsicht in diese für erforderlich gehalten wird. Während vor einigen Monaten sich die Stimmen mehrerer Abgeordneten hinsichtlich eines Präsidenten im Abgeordnetenhause für den Chefpräsidenten Wenzel ausgesprochen, so ist dieser nicht mehr Gegenstand der Berücksichtigung. Vielmehr ist das Augenmerk jetzt vorzugsweise auf den Professor Simson gerichtet, und wäre die Majorität für denselben, so würde auch die Bereitwilligkeit der Annahme der Wahl nicht zu bezweifeln sein.

— Auf die Bitte verschiedener hiesiger Geistlichen und Anderer um eine allgemeine Synode zur Feststellung der Verfassung der evangelischen Kirche ist nachstehender allerhöchster Bescheid ertheilt worden: „Auf die Vorstellung vom 5. Mai v. J., in welcher Sie Mir Ihre Ansichten und Wünsche in Betreff der Verfassung der evangelischen Kirche des Landes vorgetragen haben, eröffne Ich Ihnen, daß Ich es mit Ihnen für eine eben so wichtige als dringende Aufgabe halte, der evangelischen Kirche zu der ihr gebührenden Selbstständigkeit zu verhelfen, und daß Ich die Lösung dieser Aufgabe mit aller Kraft zu fördern entschlossen bin. Die von Ihnen zu diesem Behufe Mir vorgeschlagenen Mittel anzuwenden, muß Ich jedoch Anstand nehmen. Ich kann vielmehr, im Hinblicke auf die obwaltenden rechtlichen und thatsächlichen Verhältnisse, nur ein allmäliges, wenn schon energisches Vorschreiten für zulässig und rathsam halten. In diesem Sinne werde Ich demnächst in Betreff der Gemeinde-Verfassung und der auf dieselbe zu gründenden Kreissynoden weitere Anregung ergehen lassen, welcher Sie, wie Ich erwarte, bereitwillig entgegenkommen werden. Soviel die Beschwerden über die frühere Verwaltung der Angelegenheiten der evangelischen Landeskirche anlangt, welche in der Ihrer Vorstellung beigefügten Denkschrift enthalten sind, so beruhen dieselben zum Theil auf nicht haltbaren rechtlichen Voraussetzungen, wie auf unvollständiger Kenntniß der Thatsachen. Eine Erörterung der einzelnen Punkte habe Ich nicht für nothwendig erachten können. Ich will Sie jedoch in Beziehung auf diejenigen Beschwerden, welche die Gefährdung der Union zum Gegenstande haben, durch die Versicherung beruhigen, daß dieses Meiner Pflicht anvertraute theure Vermächtniß Meines in Gott ruhenden Vaters Majestät von Mir treu bewahrt werden wird.

Berlin, am 4. Januar 1860."

— Der „Elberf. Ztg." wird geschrieben: „Im Handels-Ministerium finden in diesem Augenblicke Berathungen darüber statt, wo das neue Parlamentshaus, dessen Bau ernstlich beabsichtigt wird, einen angemessenen Platz finden möchte. Die meisten Stimmen sollen sich für den ehemaligen Exercirplatz vor dem Brandenburger Thore aussprechen, dessen weite, unbebaute Fläche für architektonische Schönheiten noch hinreichenden Spielraum läßt. Die Bedenken, welche gegen die Lage dieses Platzes außerhalb der Stadt laut geworden sind, verschwinden vor der Aussicht des nahe bevorstehenden Abbruchs der Stadtmauer."

— Einem Gerüchte zufolge beabsichtigt der Central-Vorstand der Gustav-Adolph-Stiftung in Leipzig, das bisherige Verhalten der Protestanten in Ungarn in einer Adresse zu mißbilligen und dieselben auf-

zufordern, daß sie, ihre Proteste gegen das kaiserl. Patent vom 1. Sept. v. J. zurücknehmend, sich mit demselben einverstanden erklären und die Organisationsarbeiten aufnehmen mögen, wozu sie durch das Patent ermächtigt werden.

Düsseldorf, 3. Jan. Auch hier wird wie in vielen anderen Städten seitens der katholischen Bürgerschaft die Errichtung eines Marien-Denkmals (zu Ehren des Dogma's von der unbefleckten Empfängniß der Maria) beabsichtigt. In Folge der ausgeschriebenen Preisbewerbungen sind mehrere Entwürfe eingereicht worden, die gegenwärtig auf dem Galeriesaale der Königlichen Kunst-Akademie ausgestellt sind und von denen der von der Hand des Bildhauers Bayerle herrührende voraussichtlich den Preis erhalten dürfte. Außer diesem Marien-Denkmale steht in diesem Jahre auch die Errichtung des zum Andenken an Ihre Majestät die verewigte Königin Stephanie von Portugal beschlossenen Denkmales zu erwarten.

— In den hiesigen Klosterschulen werden dem Vernehmen nach von den Schülern Beiträge für Rom unter dem Namen „Petripfennige" gesammelt. Eine reiche Ausbeute läßt sich wohl da nicht erwarten; doch scheint dabei der materielle Nutzen Nebensache zu sein.

Turin, 3. Jan. Die „Gazetta Piemontese", welche von morgen an „Gazetta uffiziale del Regno" heißt, dementirt die Nachricht, der König habe bei Erwiederung der Neujahrswünsche angedeutet, daß der politische Horizont eben so umwölkt sei, wie um dieselbe Zeit des verflossenen Jahres. Die Regierung wird der Kammer Vorschläge zur Aufhebung der Steuerzuschläge vorlegen. Die Gouverneure werden am 5. d. M. ihre Functionen beginnen. In Sassari dauert die Aufregung fort. Eine Mailänder Korrespondenz der „Unione" konstatirt ebenfalls die steigende Unzufriedenheit. Die Provinz Brescia kontrahirt ein Anlehen von 800,000 Fr. zur Bewaffnung der Nationalgarde.

— Das amtliche „Giornale di Roma" vom 30. Dez. enthält folgende Erklärung:

Kürzlich ist eine zu Paris bei Didot gedruckte anonyme Flugschrift, betitelt: „Der Papst und der Kongreß", erschienen. Diese Flugschrift ist eine wahre Huldigung für die Revolution, eine tückische These für jene schwachen Köpfe, denen es am richtigen Urtheile fehlt, um das Gift sogleich herauszuholen, welches dieselbe birgt, so wie ein Gegenstand des Schmerzes für alle guten Katholiken. Die Gründe, welche diese Schrift vorbringt, sind eine Wiederholung der Irrthümer und Verunglimpfungen, die schon so oft gegen den heiligen Stuhl geschleudert und so oft schon siegreich widerlegt wurden, wie groß auch die Verbissenheit der Widersacher der Wahrheit war, um dieselbe als wahr hinzustellen. Sollte etwa der Zweck, den der Verfasser der Flugschrift verfolgte, der sein, denjenigen, dem so große Unfälle drohen, einzuschüchtern, so kann dieser Verfasser versichert sein, daß derjenige, der das Recht auf seiner Seite hat, der vollständig auf dem festen und unerschütterlichen Grunde der Gerechtigkeit fußt, und der namentlich vom Könige der Könige unterstützt wird, wahrlich nichts von den Fallstricken der Menschen zu fürchten hat.

Bologna, 31. Dez. Der „Monitore di Bologna" fährt in seinen Enthüllungen fort. So bringt derselbe jetzt folgende Note der römischen General-Polizei-Direction zur Fahndung auf den Prinzen Louis Napoleon Bonaparte, des jetzigen Kaisers der Franzosen:

„An Msgr. den außerordentlichen apostolischen Prälaten in Forli. Da wir am 6. d. M. in Erfahrung gebracht haben, daß der Prinz Louis Napoleon Bonaparte sich in Genua eingeschifft hat, um nach Toskana zu kommen, wo, wie wir wissen, Weisung von Seiten des Großherzogs ertheilt worden, denselben festzunehmen, und da wir vermuthen, daß besagter Herr die Absicht hat, in die päpstlichen Staaten einzudringen, so bringe ich diese Thatsachen zu Ihrer Kenntniß, und erinnere Sie daran, die Bestimmungen zu befolgen, die in den früheren Noten vom 8. Juni und 13. Juli 1846 Nr. 365, 51, 36, 836 enthalten sind, damit der Eintritt in den Kirchenstaat besagtem Prinzen Bonaparte unbedingt verboten werde. Rom, 13. Mai 1847. (gez.) G. Grassini."

London, 5. Jan. Die Entlassung Walewski's wirkt hier günstig; der „Globe" sieht darin die beste Vorbedeutung für die Freiheit in Italien und in — Frankreich. — Der junge Prinz von Hohenzollern ist aus Lissabon hier eingetroffen. — In Amerika wird für das kommende Frühjahr eine neue Nordpol-Expedition vorbereitet. An ihrer Spitze steht Dr. Hayes, der die Kane'sche Expedition als Arzt mitgemacht hat und ihre Kosten werden ausschließlich von wissenschaftlichen Vereinen bestritten werden. Der Expedition ist die Durchführung der von Dr. Kane begonnenen Forschungen, zumal die Lösung der Frage, ob es ein offenes Polarmeer gebe, und der andern mit dieser im Zusammenhange stehenden Probleme. Die französische geographische Gesellschaft und andere wissenschaftlichen Vereine außerhalb Amerika's haben sich erboten, zu den Kosten beizusteuern, doch wurde dies von den Amerikanern dankbar abgelehnt. Der ganze Kostenaufwand ist übrigens auf nur 30,000 Doll. veranschlagt. Dr. Hayes will ohne Verzug auf dem kürzesten Wege durch den Kennedy-Kanal nach Norden gegen den Pol vordringen. — London zählt gegenwärtig an drittehalb Millionen Einwohner, die in 300,000 Häusern leben.

— 9. Jan. Die heutige Morning Post, die für Lord Palmerstons Organ gilt, meldet: Ein Brief des Papstes an den Kaiser Napoleon fordert eine Kollektivanerkennung des päpstlichen Gebiets, wie es die Verträge von 1815 bestimmen, als Bedingung des Beitritts zum Congreß. Die Antwort des Kaisers Napoleon, welche am Freitage in Rom angelangt ist, verweigert die Annahme dieser Forderung.

Petersburg, 31. Dez. Der Kaiser will mit Entschiedenheit die Einführung des öffentlichen Gerichts-Verfahrens, hat aber den Widerstand des Justiz-Ministers Grafen Panin noch nicht bewältigen können.

Locales und Provinzielles.

Danzig. Dem Büreau-Vorsteher Wiebe bei der Provinzial-Steuer-Direction hierselbst ist Allerhöchsten Orts der Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

— In der am vergangenen Sonntag stattgefundenen Sitzung des Gartenbau-Vereins wurde beschlossen, das Stiftungsfest des Vereins in diesem Jahre am 21. Januar in den untern Zimmern des Gewerbehauses zu feiern, woran sich ein gemeinschaftliches Festmahl in denselben Räumen anschließen soll. Dann hielt Hr. Lotterie-Einnehmer Rotzoll einen sehr anziehenden Vortrag, den er auszugsweise aus dem eben erschienenen höchst gediegenen Werke über Gartenkunst vom Hofgärtner Meyer in Sanssouci zu dessen Empfehlung mittheilte. Er verbreitete sich erst über die verschiedenen Arten von Gärten und zeigte, wie besonders das Klima eines Landes von wesentlichem Einfluß auf die Gestaltung derselben gewesen sei und wie sich später ein Gartenstyl aus dem andern entwickelt und vervollkommnet habe und was das eigentliche Wesen eines jeden derselben sei. Der Hr. Vorsitzende machte hierauf Mittheilung von einem Schreiben des Königl. Landes-Oekonomie-Collegiums, worin der Verein aufgefordert wurde, periodische Mittheilung über das Wirken und die Thätigkeit des Vereins einzusenden und theilte außerdem mit, daß von der hiesigen landwirthschaftlichen Centralstelle an den Verein eine Aufforderung ergangen sei, sich derselben als Zweig-Verein anzuschließen. Der Hr. Vorsitzende erklärte, daß er sich bereits deßhalb mit der Centralstelle in Verbindung gesetzt habe, um zu erfahren, welche Vortheile dem Verein hierdurch erwachsen und welche Verpflichtungen er damit zu übernehmen habe und werde er in nächster Sitzung weiter darüber referiren.

— Heute früh wurde das Schwelen eines Balkens in dem Behrend'schen Grundstücke in der Brodbänkengasse entdeckt.

— Die 20 Handwerker, welche künftig außer Reih und Glied jedem Infanteriebataillon zugetheilt werden, sollen neben ihrer gewerblichen Beschäftigung zugleich zu Sanitätsmannschaften ausgebildet werden und erfährt das Sanitätswesen der Truppen dadurch eine Erweiterung. Der Transport der Verwundeten vom Schlachtfelde würde dem Vernehmen nach dann diesen kleinen, ihre resp. Wehrkörper unmittelbar in das Gefecht begleitenden Abtheilungen zufallen, wogegen die eigentlichen Sanitätskompagnien mehr den Zwischendienst zwischen hier und den Verbandstätten, die Vorrichtungen auf diesen selbst und das Verwundeten-Transportwesen übernehmen sollen. Mehrere nach einer ganz neuen Construction zu erbauende Transportwagen für Leicht- und Schwerverwundete sollen bereits in Bestellung gegeben worden sein.

— Gestern in der Dämmerungsstunde kam der Rentier B. in seine, Tischlergasse No. 37 belegene Oberwohnung und hörte in der Küche Geräusch. Seine Frau darin vermuthend, erstaunte er nicht wenig, eine ihm völlig fremde Frau mit dem Ausräumen derselben beschäftigt zu finden, indem diese bereits einiges Geschirr in die Schürze gepackt hatte. Der herbeigerufene Revier-Polizei-Sergeant erkannte in der Diebin sogleich eine ihm bekannte Persönlichkeit, welche in der Gr. Nonnengasse ihre Hehlerwohnung hat. Da nun in dem gedachten Hause schon mehrfache Diebstähle vorgekommen sind, so wird durch die Verhaftung der bereits 50 Jahre alten Sünderin wohl noch mehreres von den verschwundenen Sachen wieder in den rechtmäßigen Besitz gelangen.

— Nach den heute eingegangenen Berichten ist wegen starken Eisganges der Weichsel-Trajekt bei Mewe (Czerwinsk — Marienwerder) Graudenz (Warlubien) Culm (Terespol) gänzlich unterbrochen. Bei Thorn wird mit kleinem Kahne nur am Tage übergesetzt.

Marienburg, 8. Jan. Die Eisdecke hat sich bereits gelöst und ist in der vergangenen Nacht die gegossene Bahn, die sich in der Gegend der früheren Schiffbrücke befand, durchbrochen und bis zur Eisenbahnbrücke die Nogat eisfrei.

Elbing, 8. Jan. Aus dem Jahresbericht des Magistrats heben wir hervor, daß die Bevölkerung unserer Stadt nach der letzten Zählung eine Höhe von 24,562 Einwohnern erreicht hat und, da im verflossenen Jahre keine epidemische Krankheit hier geherrscht hat, im Zunehmen begriffen ist.

Stadt-Theater.

Die Benefiz-Vorstellung für Herrn Götz, welche gestern stattfand, hatte das Theater in einer ganz ungewöhnlichen Weise mit Zuschauern gefüllt: ein Beweis dafür, einer wie großen Theilnahme der junge höchst talentvolle Darsteller beim hiesigen Publikum erfreut. Um so mehr aber war es zu bedauern, daß Störungen eintraten, welche einen nachtheiligen Einfluß auf die Stimmung des Publikums ausübten. Herr Götz kann für dieselben allerdings in keiner Weise verantwortlich gemacht werden. Wir wollen von der peinlichen Scene, welche das Fallen des Vorhangs kurz nach dem Anfange der Vorstellung herbeiführte, absehen und nur von dem aufgeführten Stücke sprechen. Die Posse mit Gesang in 5 Abtheilungen von Denecke und R. Hahn, mit Musik von dem beliebten Komponisten Conradi, welche der Beneficiat als Hauptstück für seinen Ehrenabend gewählt, hat, wie uns der zufällig anwesende Director des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters in Berlin, Herr Commissions-Rath Deichmann, mittheilte, dort bei ihrer mehrfach wiederholten Darstellung sehr bedeutenden Beifall gehabt. Dies war für Herrn Götz jedenfalls ein hinreichender Grund, dasselbe Stück in der Hoffnung auf guten Erfolg auch für seinen Zweck zu gebrauchen. Wenn diese Hoffnung nicht in Erfüllung gegangen, so beweist das nur, daß sich die Provinzial-Bühnen nicht in jedem Falle die Theater in Berlin zum Muster nehmen sollen, sondern darauf angewiesen sind, ein selbstständiges Leben zu führen und den Sitten und Anschauungen in ihrer nächsten Umgebung Rechnung zu tragen. Das gesellschaftliche Leben in Danzig ist ein ganz anderes, als das in Berlin. Ein Stück von untergeordnetem Range, das, in einer vorübergehenden Zeitstimmung und in besonderen lokalen Verhältnissen wurzelnd, in Berlin großen Jubel erregt, kann daher doch in Danzig gründlich mißfallen. Das zum Schluß der Benefizvorstellung gegebene Stück, in welchem Herr Götz eine launige und drastische Rolle spielte, gab diesem Gelegenheit, Scharten auszuwetzen und das Publikum wieder in die heiterste Stimmung zu versetzen, indem er vortrefflich spielte und einige sehr einschlagende Couplets sang. Hat man den Dichter Heinrich Heine zuweilen für manche seiner eigenen Productionen den ungezogenen Liebling der Musen gescholten und trotzdem doch nicht vergessen, daß er, ein Liebling des Herzens, der unausgesetzten Theilnahme des Publikums würdig ist, so wird man auch wohl den allbeliebten Komiker unseres Theaters nicht allzusehr für eine fremde Production verantwortlich machen, ihn dagegen nach seinem eigenen künstlerischen Werthe beurtheilen, damit er bleibe, was er ist — der auserkorene Liebling — wenn auch nicht der Musen — so doch des lachlustigen Publikums. Ende gut, Alles gut!

Die Erbin.

Novelle von Theodor Mügge.

(Fortsetzung.)

Der Wagen rollte durch den sinkenden Abend, es dunkelte in dem kleinen Thale. Die beiden Herren schwiegen eine Zeitlang. Verschiedene große Höfe lagen zerstreut da und dort unter gespenstisch alten Bäumen. Endlich folgte ein kleines Dorf, an dessen Eingange ein hell erleuchtetes Wirthshaus stand. Man konnte hineinsehen in die Gaststube. Eine Anzahl Bauern, meist junge Leute, umringten einen Tisch, an dessen Ende Einer, der sich auf eine Bank gestellt hatte, ihnen eine Zeitung vorlas und in der andern Hand ein Licht hielt, um besser zu sehen. Die Flamme beschien sein Gesicht, es war

Ludolf, der glückliche Bräutigam. An der Thüre des Wirthshauses lehnte ein Mensch, der den Wagen anstarrte und laut auflachte, dann aber ein Lied anstimmte, von welchem der geärgerte Alfeld die Worte verstehen konnte:

Ich sag' es Euch mit Freuden,
Ich bin ein deutscher Mann,
Der wohl den Tod mag leiden,
Doch nie ein Däne werden kann.

„Hören Sie wohl," sagte der Baron, „so steht es hier. Das sind die Folgen der Wühlereien. Und wissen Sie, wer das Lied und andere ähnliche gemacht hat? Keiner als Lembek. Der Bengel hat mich ohne Zweifel erkannt und singt uns sein Lied zum Hohne nach."

„Lassen Sie ihm das unschuldige Vergnügen," erwiederte Scheden lachend.

„Es ist unglaublich, wie sich Alles verändert hat," fuhr der Gutsherr fort. „Ich will nicht von der Zeit reden, wo alle diese Hufner und ihre Sippschaft leibeigene Leute waren, arm wie die Kirchenmäuse, so elend, daß sie nur Holzschuhe besaßen. Darüber sind sechzig Jahre vergangen, aber es blieb doch das Gefühl der Achtung vor ihren ehemaligen Herren in ihnen. Jetzt ist keine Spur mehr davon vorhanden. Sie sind reich geworden, ihre Prediger sind Männer, die von ihnen gewählt und auf die Landtage geschickt werden, ihre Richter und Vorstände nähren den deutschen Geist und ihre Kinder bekommen in deutschen Schulen Anhänglichkeit an das sogenannte große deutsche Vaterland."

„Glauben Sie," fragte der Etatsrath, „daß Lembek morgen kommen wird?"

„Ich zweifle nicht daran," erwiederte Alfeld.

„Und wenn wir ihn zur Einsicht bringen können, glauben Sie nicht, daß sein Einfluß hinreichend ist, alle diese Schreier in Ordnung zu halten?"

„Ich bin überzeugt," sagte Alfeld, „daß nach seinem Beispiel sich der ganze Anhang richten wird."

„Dann, lieber Alfeld, ist es unsere Aufgabe, ihn auf jeden Fall zu bekehren. Ueberwinden Sie allen Mißmuth und lassen Sie sich zu keiner Heftigkeit hinreißen, wenn er sich etwa nicht sogleich beikommen lassen will. Es wird sich Alles fügen und finden, Lembek wird durch Ihre Güte und Ihr edles Entgegenkommen zur Besinnung gebracht werden; auch Fräulein Ida muß ihre Abneigung überwinden und sich freundlich erweisen."

„Wenn aber Alles nichts fruchtet?" sagte Alfeld finster zurückblickend. „Ich traue ihm nicht."

„Nun, wenn Alles nichts fruchtet," lachte Scheden, „so bleibt uns ja immer übrig, einen verlorenen Freund, selbst gegen seinen Willen, vom Verderben zu retten. Jedenfalls ist es gut, wenn er kommt, sorgen wir dafür, daß er bleibt."

Der Wagen hatte die Höhen erreicht und nach zwei Stunden lag das Herrenhaus des großen Gutes vor den ermüdeten Reisenden.

Am Himmel flammte es blutig roth und warf zahllose zuckende Blitze über den ganzen Horizont. Es war ein prachtvolles Nordlicht, das Schrecken und Erstaunen erregte, und mit seinem Grauen und Ahnen an diesem Abend viele Gemüther bang erfüllte.

„So steht es also, liebe Ida," sagte Alfeld, als er am nächsten Morgen Arm in Arm mit seiner Nichte in dem Saale auf- und abging. „Lembek wird kommen und freundlich müssen wir ihn empfangen. Du wirst ihn übrigens kaum wieder kennen, so hat er sich verändert."

„Allem Vernehmen nach nicht zu seinem Vortheile," erwiederte die junge Dame.

„Nun, das will ich nicht sagen," rief der Onkel, „aber vor vier Jahren war er lange nicht so ernsthaft und ruhig, so breitschultrig und braunfaltig, wie ich ihn jetzt gefunden habe."

„Bewahr' uns Gott!" antwortete das Fräulein, ein Kreuz schlagend. „Ich kann mir vorstellen, daß solche Vorzüge für seine Umgebung sehr anziehend und sehr Achtung gebietend sein mögen."

„Du wirst ihn ja sehen," sagte Alfeld, doch um Eins will ich Dich bitten, mein Kind. Es liegt uns daran, ihm entgegen zu kommen, so viel wir können; mir wird es herzlich sauer, denn verzeihen kann ich ihm so leicht nicht Alles, was er begangen hat, aber unter den jetzigen Umständen erfordert es unser Wohl, wenn wir ihn bestimmen können, gemeinsam mit uns für die gute Sache zu handeln. Scheden hat mich dringend gebeten, auch mit Dir zu sprechen und Dich zu bitten, uns beizustehen. Willst Du?"

„Was soll ich wollen, theurer Onkel?" fragte das Fräulein lächelnd.

„Als ob Du es nicht wüßtest," erwiederte er schmeichelnd. „Du sollst seinen harten Sinn erweichen helfen, und wenn es Jemand kann, kannst Du es, Ida."

„Ich!" rief sie in die Hände schlagend. „Was soll ich mit dem Bauer anfangen?"

„O, so arg ist es nicht," sagte Alfeld. „An Bildung fehlt es ihm nicht; alle Tische lagen bei ihm voll Bücher und früher war er ein sehr munterer Gesellschafter, der den Damen willkommen war."

Das Fräulein zuckte spöttisch mit den Lippen. „Man wünscht also von mir, das ich meine ganze Liebenswürdigkeit bei ihm geltend machen soll?"

„Ihr Frauen," sagte der Onkel, „übt einen Zauber aus, dessen Macht nicht genug zu bewundern ist. Als ich Lembek Deinen Namen nannte und ihm erzählte, Du würdest Dich freuen, ihn wieder zu sehen, sah ich, daß ihn dies mehr ergötzte, als alle meine Honigreden. Er bat Dich früher gekannt und gern gehabt, ich merkte, daß Du in diesem Augenblicke vor ihm standest und daß er begierig war, Dich selbst zu sehen, was aus Dir geworden sein möchte. Es gab eine Zeit, Ida, wo ich allerlei Pläne hatte und meinte, es könne sich wohl fügen, daß Heinrich Lembek Dir auch ausnehmend gefallen würde."

„Ich hoffe, mein theurer Onkel, Du bist seitdem davon zurückgekommen," erwiederte sie im stolzen Tone und eine plötzliche Röthe färbte ihre Stirn und Wangen.

„Längst, längst!" „Das versteht sich von selbst," rief der Baron, „davon kann nie mehr die Rede sein. Scheden ...."

„Wo ist er?" unterbrach sie ihn.

„Er macht einen Spazierritt nach der Küste. Es ist ein prachtvoller Tag, fast zu schön und warm für die frühe Jahreszeit."

Das Fräulein blieb einige Minuten am Fenster stehen und blickte in die Ferne. Das Haus lag reizend, vor sich ein weit offenes, jung begrüntes Thal, von jenen zahllosen Heckenrändern durchschnitten, in der Tiefe viele kleine Arbeiterwohnungen und Baumgruppen, mit seiner Hinterfront aber lehnte es an Gärten und Parkanlagen, zwischen denen in der Ferne sich das Meer entdecken ließ.

„Was soll denn also meine eigentliche Aufgabe sein?" fragte sie, sich wieder zu ihrem Oheim wendend.

„Du sollst nichts thun, als Deinen Widerwillen überwinden, mein Kind," erwiederte er ungeduldig, „sollst machen, daß er Dich gern sieht und hört, und Heinrich Lembek ist ja ein Mann von kaum drei oder vierunddreißig Jahren, stolz, charakterfest, eine Art Märtyrer, ein Mann, der Furcht und Bewunderung einflößen kann, also ganz dazu gemacht, um Mädchen zu interessiren. Ich bitte Dich, Ida, sieh ihn von dieser Seite an und ich bin fest überzeugt, Du wirst mehr finden, als Du meinst."

„Ich soll ihm, also durchaus gefallen," rief sie lachend. „Du willst es so, Scheden will es auch."

„Gewiß, gewiß!" erwiederte Alfeld erfreut. „Sieh über seinen Mangel an Formen weg, aber Du wirst finden, Alles was er sagt, hat eine gewisse Würde, die imponiren kann. Gegen den Etatsrath gehalten, verliert er freilich. Da paart sich Klugheit und Feinheit, der ist überall sicher und glatt, und wie er Männer zu gewinnen weiß, so gefällt er auch den Damen. Ist es nicht so, Ida?', Er lachte, indem er seine Hand leise auf ihre Schultern legte und ihr ins Gesicht schaute.

„Ja wohl, lieber Onkel," erwiederte das Fräulein seinen Blick erwiedernd, „es ist so."

„Nun, Du Schelm," rief Alfeld, „vielleicht ist es recht gut, wenn Heinrich die Folie zu diesem Edelsteine bildet und ihm das rechte Feuer giebt. — Ich muß jetzt meinen Umgang machen, sehen, wie es in Haus und Hof steht, habe zu rechnen und zu schreiben. Bedenke Du inzwischen, was ich gesagt habe und studire ein Bischen darüber, wie man Bären fängt und an die Kette legt."

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

⁎ [Der Baunscheidtismus vor Gericht.] Die vielfach angepriesene neue Heilmethode der „Baunscheidtismus", hat Veranlassung zur Erhebung einer Anklage gegeben, welche kürzlich vor dem Königl. Obertribunal in letzter Instanz verhandelt wurde. Der Mechaniker Carl Baunscheidt, bei Bonn wohnhaft, bezeichnet sich als Erfinder einer neuen Kurmethode, die er nach seinem Namen: „Baunscheidtismus" genannt hat und die wesentlich bestehen soll in Erweckung des Hautreizes mittelst Anwendung eines von ihm erfundenen Instrumentes, dem er den Namen: „Lebenswecker" gegeben hat, und in der nachfolgenden Einreibung der durch den „Lebenswecker" gereinigten Hautstellen mit einem von ihm präparirten Oel, welches er „Oleum Baunscheidtii" genannt hat. In einem im Verlage von J. Wittmann in Bonn erschienenen Buche unter dem Titel: „Der Baunscheidtismus, vom Erfinder dieser neuen Heilmethode Carl Baunscheidt. 1858. 6. Auflage. (Preis 1 Thlr. 20 Sgr.)" geschieht Seite 32 u. ff. des vorgedachten „Oleum Baunscheidtii" besonderer Erwähnung; zwischen dem Titelblatt und dem vorgedruckten Portrait des Verfassers befindet sich ein gedruckter Zettel des Inhaltes: „Das Baunscheidt'sche Instrument „der Lebenswecker" nebst 1 Flacon Oel ist ebenfalls durch die Verlagsbuchhandlung von J. Wittmann in Bonn zu 4 Thlr. baar zu beziehen." Die Ankündigung dieses Oleums in dem genannten Buche, wie auch der stattgehabte Verkauf des Oeles als eines Geheimmittels, bildeten den Gegenstand der gegen Baunscheidt erhobenen Anklage, in Folge deren das Zuchtpolizeigericht zu Bonn denselben zu einer Geldbuße von 10 Thalern, event. 1 Woche Gefängniß verurtheilte. Auf die Appellation des Angeklagten hat die korrektionelle Appellationskammer des Landgerichts zu Bonn erwogen, daß der Angeklagte das Oleum Baunscheidtii als ein Mittel darstellt, welches in Verbindung mit dem mechanischen Instrumente, dem „Lebenswecker", verschiedene Krankheiten und Gebrechen heilen und wirklich bei vielen Krankheiten mit Erfolg angewendet worden sein soll. Das Oel sei somit unzweifelhaft als Heilmittel angepriesen. Dasselbe müsse aber auch als ein Geheimmittel betrachtet werden, weil es als ein besonderes Präparat mit eigenthümlichen Wirkungen dargestellt wird, dessen Bestandtheile verschwiegen sind. Die Anpreisung eines Geheimmittels in einem Buche, welches in einer öffentlichen Buchhandlung Jedem feilgeboten wird, sei offenbar eine Anzeige (Annonce), wie sie das Gesetz voraussetze, indem es keinen Unterschied machen könne, ob die Anzeige für sich allein oder in einem Buche öffentlich erfolgt ist, da die Absicht des Angeklagten offenbar nicht dahin gegangen ist, eine wissenschaftliche Belehrung des Publikums eintreten zu lassen, sondern das von ihm erfundene Präparat dem Publikum zu empfehlen. Die Absicht des Gesetzes gehe dahin, den leichtgläubigen Theil des Publikums vor Schaden und betrüglicher Ausbeutung zu bewahren. Dieser Fall liege hier namentlich vor, da bei den giftigen Bestandtheilen des Oleums ein falscher Gebrauch sehr leicht denkbar sei und der Angeklagte das Oel, dessen wahrer Werth von Sachverständigen auf 3 Sgr. 6 Pf. angegeben ist, zu 1 Thlr. verkauft habe. Es wurde deshalb das erste Erkenntniß bestätigt. Die vom Angeklagten gegen dieses Erkenntniß eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde ist von dem Königl. Ober-Tribunal zurückgewiesen.

Kirchliche Nachrichten

vom 2. bis zum 8. Januar 1860.

St. Marien. Getauft sind: Bäckermstr. Ed. Kaatz Tochter Clara Math. Louise, geb. 5. Oct. Kaufmann Richard Schweitzer Tochter Maria Anna, geb. 15. Oct. Handlungsd. Ferd. Völker Sohn George Ferdinand, geb. 6. Dec. Goldarb. Herrm Meyer Sohn Oscar Leopold, geb. 18. Dec. Porzellanmaler Rob. Kauer Sohn Edmund Gustav, geb. 25. Nov. Müllermstr. Edwin Rose Sohn Franz Ernst, geb. 9. Dec. 1 unehel. Kind.

Aufgeboten: Prakt. Arzt Dr. Louis Findeisen mit Igfr. Marie Rasper aus Gonzaga. Instrumentenmacher Wilh. Knopp mit Igfr. Laura Beck. Buchhalter Edmund Clericus mit Igfr. Louise Philipp. Schuhmacherges. Gottl. Andrick mit Igfr. Wilhelmine Selonke.

Gestorben: Kaufm. Klawitter Tochter Igfr. Charlotte Ludowika, 22 J. 9 M., Unterleibs-Entzündung.

St. Johann. Getauft sind: Seefahrer Mich. Arendt Sohn Otto Rudolph, geb. 22. Dec. Arb. Hammermeister Tochter Renate Emilie, geb. 16. Dec. Schuhmachermstr. Herm. Felleckner Tochter Olga Martha Clara, geb. 2. Dec. Arbeiter Hohn Tochter Amalie Bertha, geb. 12. Dec. 2 unehel. Kinder.

Aufgeboten: Böttchermstr. George Aug. Liedke mit Pauline Wilhelmine verwittw. de Payrebrune geb. Krause. Schneidermstr. Frdr. Wilh. Nürnberger aus Rössel mit Igfr. Mathilde Auguste Landsberg.

Gestorben: Schiffscapt. Böhnke Sohn Paul Carl Ludwig, 1 J. 1 M., Stickhusten mit Lungenlähmung. Briefträg. Abramowski Sohn Franz Eugen, 1 M., Krämpfe. Wwe. Marie Elisab. Schulz geb. Träder, 80 J., Altersschwäche. 1 unverehel. Tochter, 7 T., Unterleibsentzündung.

St. Catharinen. Getauft sind: Brauherr Eisenhard Sohn Albert Andreas Philip, geb. 23. Oct. Maurerges. Einhaus Tochter Elisabeth Wilhelmine, geb. 4. Sept. Schuhmachermst. Woynack Sohn Emil Robert, geb. 19. Dec. Arb. Sontag Sohn Heinrich Ernst, geb. 25. Dec. Arb. Grabowski Sohn Johannes Max, geb. 6. Dec. Schuhmacherges. Prengel Tochter Julianna Wilhelmine Bertha, geb. 6. Dec. Kellner Krause Sohn Louis Robert, geb. 3. Dec. 1 unehel. Kind.

Aufgeboten: Arb. Aug. Gurni mit Igfr. Catharine Elisabeth Zabe. Hr. Joh. Frdr. Marschewski mit Igfr. Marie Louise Albrecht zu Brentau. Tischlerges. Martin Cornel. Salomon mit Igfr. Wilhelmine Bartsch. Arb. Frdr. Wilh. König mit Frau Johanna Regina Rogwitz geb. Nellmüller. Seefahrer Joh. Jac. Christ. Müller mit Bertha Emilie Dreyer. Klempnermeister Jul. Alex. Gerhard mit Igfr. Marie Rosalie Therese Borschke. Brauereiarbeiter Wilh. Galau mit Frau Helena Komm geb. Neumann.

Gestorben: Barbier Ludw. Wilh. Fröhling, 38 J. 3 M. 11 T., Delirium. Wwe. Anna Carol. Kaglin geb. Manske, 34 J. 9 M., Nervenfieber. Maurerges. Carl Einhaus Tochter Elisabeth Wilhelmine, 4 M., Krämpfe. Arb. Carl Klöse todtgeb. Sohn. 1 unehel. todtgeb. Kind.

St. Trinitatis. Getauft sind: Aufseh. Carl Münzel Tochter Martha Emma, geb. 28. Nov. Kornmesser Herrm. Schütz Tochter Anna Maria, geb. 26. Dec. Arb. Fischer Zwillings-Söhne August Bernhard und Adolph Richard, geb. 27. Dec. Arb. Stein Sohn Friedrich Theodor, geb. 15. Dec. 1 unehel. Tochter.

Aufgeboten: Cigarrenarb. Eduard Wilh. Strauß mit Igfr. Regine Henriette Jahn.

Gestorben: Fr. Wwe. Dorothea Frank geb. Sell, 71 J. 11 M. 18 T., Abzehrung.

St. Petri und Pauli. Getauft: Bernsteinarb. Mix Sohn Carl Friedrich Alexander. geb. 16. Nov.

Aufgeboten: Hautboist im Seebatal. Joach. Frdr. Ohl mit Igfr. Anna Maria Carol. Jusewski. Zimmerges. Joh. Carl Lahrtz mit Igfr. Maria Mal. Micha.

Gestorben: Igfr. Cath. Elisab. Fabritius, 80 J., Altersschwäche.

St. Elisabeth. Getauft sind: Hautboist Bredenfeld Sohn Heinrich Edmund, geb. 10. Dec. Gefreiter Horn Sohn Eugen, geb. 11. Oct. Deckoffizier Iserich Sohn Ernst Emil Otto, geb. 5. Dec. Unteroffizier Kuschel Sohn Wilhelm Theodor Herrmann, geb. 9. Dec.

Aufgeboten: Hautboist Joach. Frdr. Reinh. Ohl mit Igfr. Anna Marie Caroline Jusewski.

Gestorben: Kanonier Mich. Kawohl, 22 J. 11 M., Unterleibsschwindsucht. Kanonier Mich. Klodda, 24 J. 6 M. 23 T., Lungenschwindsucht. Sergeant Aug. Thomas Tochter Martha Rosalie, 11 M. 24 T., Gehirnentzündung. Musketier Joh. Glowszewski, 22 J. 7 M. 6 T., gastr. nerv. Fieber. Musketier Casimir Julkowski, 21 J. 10 M., Typus.

St. Barbara. Getauft sind: Segelmges. Gilgard Tochter Martha Emilie, geb. 18. Dec. Arbeiter Justus Tochter Henriette Amalie, geb. 25. Dec. Arb. Schmidt Sohn Johann Gustav Herrmann, geb. 18. Dec. Arb. Kupski Tochter Anna Elisabeth, geb. 22. Dec. Arb. Möller a. Heubude Tochter Johanne Renate, geb. 30. Dec. 3 unehel. Kinder.

Aufgeboten: Arb. Wittwer Joh. Carl Elies mit Igfr. Henr. Wilh. Stefanowski. Eigenthümer Wilh. Galau mit Wwe. Helene Komm geb. Neumann a. Bürgerwiesen. Schlosserges. Wittwer Ernst Carl Gilmeister mit Igfr. Louise Math. Meincke aus Praust. Schneider Wilh. Gust. Windt mit Igfr. Helene Laura Lendrath. Arb. Herrm. Czetzki mit unverehel. Dorothea Weiß.

Gestorben: Arbeiter Reich Sohn August Eduard, 4 M., Krämpfe. Schlosserges. Westphal unget. Tochter, 5 T., Krämpfe. Zimmerges. Schamp v. Nehrungschen Weg todtgeb. Tochter. Segelmges. Gilgard Tochter Martha Emilie, 16 T., Schwäche. Eigenth. Maaß a. Heubude Tochter Wilh. Renate, 5 M., Krämpfe. Schmiedeges. Melchior Tochter Clara Hulda, 6 M., Zahnkrämpfe. Arb. Dosch, Sohn Joh. August, 4 M., Krämpfe. 2 todtgeb. unehel. Söhne.

St. Salvator. Getauft: 1 unehel. Tochter.

Aufgeboten: Keine.

Gestorben: Arb. Joh. Andr. Lange, 64 J. 8 M. 28 T., unbestimmt. Regier.-Rath Frdr. Arnold Tochter Ottilie Friedrika, 7 M., Krämpfe. Einwohner Suckau a. Neu-Münsterberg Sohn Rudolph, 6 J., Auszehrung.

Himmelfahrtskirche zu Neufahrw. Getauft: Keine.

Aufgeboten: Seefahrer Franz Herm. Gottfr. Maaß a. Bodenhagen b. Colberg mit Esther Elisab. Bürger.

Gestorben: Keine.

Heil. Leichnam. Getauft: Rittergutsbes. Kegler aus Kl. Kelpin Tochter Emilie Felicia Melani, geb. 11. Nov.

Aufgeboten: Weber Aug. Ferd. Gramsdorf mit Igfr. Amalie Natalie Burke aus Schellingsfelde. Seefahrer Joh. Jac. Gottfr. Ziemann aus Kl. Hammer mit Igfr. Emilie Juliane Klinkroth aus Praust. Hr. Joh. Marschewski mit Igfr. Marie Louise Albrecht aus Brentau.

Gestorben: Igfr. Bertha Louise Henriette Lange, 30 J. 6 M., Wassersucht. Hospitalitin Cathar. Elisab. Fabritzius, 80 J., gänzlicher Entkräftung.

Königl. Kapelle. Getauft sind: Arbeiter Febrau aus Kl. Plehndorf Tochter Helene Louise, geb. 22. Dec. Handl.-Commis Preuß Sohn Paul Arthur, geb. 21. Nov. Kutscher Schwark Sohn Johann Friedrich, geb. 18. Dec. Schutzmann Thiedemann Tochter Johanna Erdmunde, geb. 28. Dec. Postillon Paschull Tochter Pauline Ida, geb. 18. Dec.

Aufgeboten: Arbeiter Pet. Sukowski mit Doroth. Renate Stein aus Reichenberg.

Gestorben: Keine.

St. Nicolai. Getauft sind: Arbeiter Schindelbeck Tochter Anna Rosalie, geb. 6. Dec. Diener Skomrock Tochter Martha Rosalie, geb. 12. Dec. 3 unehel. Kinder.

Aufgeboten: Knecht Jos. Biecz mit Igfr. Math. Rosalie Hurtzig aus Schidlitz. Arb. Nicol. Janowski mit Igfr. Caroline Druske. Arb. Herrm. Zetzki mit unverehel. Dorothea Weiß.

Gestorben: Schuhmachermstr. Freyer Tochter Maria, 1 J., Krämpfe.

St. Birgitta. Getauft sind: Schornsteinfegerges. Albrecht Sohn Carl Rudolph Otto, geb. 20. Dec. Gastw. Kanski in Jeschkenthal Sohn Alexander Thomas, geb. 29. Dec. Schneiderges. Pichler Sohn Friedrich Wilhelm, geb. 15. Dec. Arb. Goltz Tochter Rosalie Wilhelmine, geb. 22. Dec. Arb. Schwitzki Sohn Franz Anton, geb. 27. Dec. 2 unehel. Kinder.

Aufgeboten: Klempnermstr. Julius Gerhard mit Igfr. Maria Borschke. Feuermann Louis Carl Eschner mit Igfr. Anna Schulz.

Gestorben: Clara Schelinski, 1 J. 6 M., Lungenentz. Pensionairin Pauline Pomierski, 14 J. 3 M., Typhus.

Karmeliter. Getauft sind: Diener Morholtz Sohn Emil August, geb. 20. Dec. Eigenth. Burke aus Pietzendorf Tochter Theresia Johanna Mathilde, geb. 20. Dec. Arb. Kuhn Tochter Maria Auguste, geb. 8. Dec.

Aufgeboten: Keine.

Gestorben: Arb. Frdr. Wilh. Rückwald, 32 J., Nervenfieber. Clara Maria Fröse, 3 M. 17 T., Lungenentzündung. Ewin Grusinski, 8 T., Abzehrung. 1 unehel. Kind, 1 M. 18 T., Atrophie.

Meteorologische Beobachtungen.

Janr.	Stunde.	Barometerstand in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum.	Wind und Wetter.
9	4	339,81	+ 2,5	NW. mäßig, bewölkt.
10	8	341,25	2,0	WSW. ruhig, bezogen, trübe.
	12	341,41	2,3	West do. do. do.

Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig am 10. Januar:
21 Last Weizen: 131pfd. fl. 474, 130pfd. fl. 471, 125pfd. fl. 420, 134, 133—4pfd. fl. (?).
3 Last Roggen: fl. 306 pr. 125pfd.
25 Last do. auf Lieferung pr. erstem offenen Wasser fl. 312 pr. 125pfd.
1½ Last Gerste: gr. 112pfd. fl. 288, kl. 107pfd. fl. 246.
2 Last w. Erbsen.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 10. Januar:
E. Mielordt, Fahrenheit D., v. Emden, m. Pfannen.
C. Ewert, Schnell; u. J. Hartwig, Anna Dorothea, v. Hartlepool, m. Kohlen.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Hr. Baumeister Hoffmann a. Berlin. Hr. Musik-Director Prahl a. Bromberg. Hr. Banquier Fürst a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Frankenstein, Fritsche, Balz u. Kayser a. Berlin und Königs a. Crefeld.

Hotel de Berlin:
Die Hrn. Kaufleute Michaelis u. Friedländer a. Berlin, Morgenstern a. Weimar und Liedermann a. Hamburg. Hr. Oekonomie-Commissar Reichelt a. Duben.

Walter's Hotel:
Die Hrn. Kaufleute Kossack a. Königsberg, Ortmann a. Neustrelitz und Baunack a. Leipzig. Hr. Schiffs-Capitain Werner a. Leipzig.

Schmelzer's Hotel:
Der General-Agent der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Hr. Arensdorff a. Elbing. Die Hrn. Kaufleute Hammerstein a. Berlin, Eskales a. Zweibrücken und Kretz a. Mareul.

Hotel zum Preußischen Hofe:
Die Hrn. Kaufleute Pohl a. Posen, Lesser a. Berlin und Taubwurzel a. Warschau. Hr. Oekonom Tiessen a. Tersau. Hr. Rittergutsbesitzer v. Zander a. Olletzko. Hr. Partikulier Rosenmund a. Königsberg.

Reichhold's Hotel:
Hr. Restaurateur Noack a. Insterburg. Hr. Gutsbesitzer v. Bardzki a. Wysoke. Hr. Kaufmann Manteuffel a. Stettin.

Hotel d'Oliva:
Hr. Rittergutsbesitzer v. Wolski a. Ober-Malkau. Die Hrn. Kaufleute Muhrbeck a. Frankfurt a. M., Gaspari a. Berlin nnd Neumann a. Bromberg.

Hotel de Thorn:
Hr. Beamter Wilky a. Leipzig. Hr. Buchhändler Hermuth a. Berlin. Hr. Landwirth Raschke a. Bromberg. Hr. Director Teichmann und Hr. Beamter Wurzel a. Dresden.

(Eingesandt.)

Wenn die resp. Hauswirthe das alte Sprüchwort: „Ein Jeder kehre vor seiner Thüre" zur Wahrheit bringen möchten, so würde den vielfachen Klagen des Publikums über den entsetzlichen Straßenschmutz, namentlich auf der Altstadt und Niederstadt, abgeholfen werden.

Berliner Börse vom 9. Januar 1860.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	99½
Staats-Anleihe v. 1859	5	104⅞	104⅜
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4½	100	—
do. v. 1856	4½	100	—
do. v. 1853	4	93¾	—
Staats-Schuldscheine	3½	84½	84
Prämien-Anleihe von 1855	3½	113½	112½
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	82	81½
do. do.	4	—	—
Pommersche do.	3½	86½	86
Pommersche Pfandbriefe	4	94⅞	94⅜
Posensche do.	4	—	100
do. do.	3½	—	89¼
do. neue do.	4	87⅞	87⅜
Westpreußische do.	3½	82¼	81¾
do. do.	4	90⅜	89⅞
Danziger Privatbank	4	79	—
Königsberger do.	4	82	81
Magdeburger do.	4	—	78
Posener do.	4	—	72½
Pommersche Rentenbriefe	4	93½	—
Posensche do.	4	91½	91
Preußische do.	4	91¾	91¼
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	133	132
Oesterreich. Metalliques	5	57¾	56¼
do. National-Anleihe	5	62¾	—
do. Prämien-Anleihe	4	89	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	83¼	—
do. Cert. L.-A.	5	94	93
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	87¼	86¼

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.